

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 6. August 1983

Nr. 149 (4 527)

Preis 3 Kopeken

XXVI
Beschlüsse
werden
Wirklichkeit

Für die Planerfüllung ist jede Stunde von Gewicht

Morgen — Tag des Eisenbahners

Früchte enger Zusammenarbeit

△ Das Kollektiv der Eisenbahn Zelinaja begehrt seinen Ehrentag mit beachtlichen Leistungen
△ Erfolge beruhen auf hoher Arbeitseffektivität und Qualität
△ Erfahrungen der Besten — wichtige Reserve
△ Wettbewerb zeitigt gute Resultate

Größt ist die Bedeutung der Eisenbahn Zelinaja im Landesystem des Eisenbahntransports. Allein in der Beförderung von Steinkohle nimmt sie den dritten Platz in der UdSSR ein. Die Eisenbahner des Neulands verringern stets die Selbstkosten der Güterbeförderung, sparen verschiedene Materialien, Elektroenergie und Brennstoff. Sie können darauf stolz sein, daß die Arbeitseffektivität in der Exploitation bei ihnen um das Anderthalbfache höher liegt als durchschnittlich im Bereich.

Die Kollektive der Eisenbahn Zelinaja verwirklichen die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU in Ehren, sie entziehen immer weitgehender den sozialistischen Wettbewerb um die vorrätige Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen des laufenden Jahres. Seit Jahresbeginn arbeiten sie unter komplizierten Bedingungen. Trotzdem haben sie in sieben Monaten die Planvorgaben in der Personenbeförderung, im durchschnittlichen Gewicht der Züge und im Gewinn erfüllt. Die Eisenbahner haben den Siebenmonatsplan der Beförderung von Oprodoten, chemischen und mineralen Düngern überboten. Besonders gut arbeitet das Kollektiv der Bahnhauptstation Nr. 267. Es hat sein Halbjahresplan zu 200 Prozent erfüllt.

Hohe Resultate haben auch die Kollektive aller Reparaturbetriebe aufzuweisen. Bereits am 6. Juli meldeten die Eisenbahner die Erfüllung der Planaufgaben für 2 Jahre und 7 Monate in der Fahrplänebedingung. Die Kollektive der Bahnhöfe Jessi, Pawlodar, Ekibastus, Dsheskasgan, Balchassai, Karaganda geben den Ton im sozialistischen Wettbewerb an.

Die Erfolge der Eisenbahner sind vor allem auf die konsequente Steigerung der Effektivität und Quali-

tät der gesamten Arbeit zurückzuführen. Dabei beschleunigen sie die Überleitung der Ergebnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in die Praxis. Die Kollektive der Eisenbahn Zelinaja lösen diese wichtige Aufgabe auf der Grundlage der Erfüllung der laufenden und Perspektivpläne. Der ökonomische Effekt davon beläuft sich auf etwa eine Million Rubel.

„Eine der Hauptreserven für die Steigerung der Effektivität und Qualität sehen wir jedoch in der Auswertung und Verallgemeinerung der Erfahrungen der besten Kollektive“, sagte der stellvertretende Leiter der Eisenbahn Alexander Golubtschenko. „Hinzu kommt noch die Erweiterung und Vervollkommen der schöpferischen Zusammenarbeit der Eisenbahner, Energetiker und Bergarbeiter. Wir haben z. B. die fortschrittlichen Erfahrungen der Moskauer Eisenbahner in der Beschleunigung der Güterbeförderung durch die Vergrößerung des Gewichtes und der Länge der Züge gründlich studiert und angewandt. Dadurch konnten wir allein im ersten Halbjahr 1983 über 43 000 Schwerlastzüge führen und 24 Millionen Tonnen verschiedener Volksgüter befördern. Von Tobol bis Karaganda verkehren Züge mit 6 000 Tonnen Gewicht jeder, von Ekibastus bis Tobol — mit 9 000 Tonnen. An dieser großen Leistung haben nicht nur die Lokführer Verdienst, sondern auch die Mitarbeiter vieler anderer Dienste.“

Im Bereich der Eisenbahn weiß man auch die Erfahrungen der Transport- und Industriebetriebe des Gebiets Lwow zu schätzen. Nach ihrer Methode arbeiten bereits 258 Betriebe und Anstalten. Bestens hat sich ihre Anwendung auf die Arbeit der Kombinate Sokolowka-Sarbai, Lissakowsk und Dshetjara, der Erzverwaltung „Mai-

kainsoloto“, des Pawlodarer Aluwerkes und der Produktionsvereinigung „Zelinogradselmasch“ ausgewirkt.

Stolz sind die Eisenbahner der Zelinaja auf ihre schöpferische Zusammenarbeit und den Leistungsvergleich mit den Mitarbeitern der Eisenbahnen Jushno-Uralskaja, Swerdlowskaja und Sapadno-Sibirskaja, den Kohlebergbauern aus Ekibastus und den Energetikern Kasachstans, des Uralsk und Westsibiriens. Dieser Wettbewerb ermöglichte es, während des vorigen Winters ohne Störungen in den Elektrozentralen zu arbeiten.

Mehrere Betriebe der Eisenbahn Zelinaja liegen im sozialistischen Unions- und Republikwettbewerb vorn. Zu ihnen zählen die Eisenbahnstation Pawlodar-Jushno, das Pawlodarer Bahnbetriebswerk, der Koktschetawer Betrieb für Be- und Entladungsarbeiten und der Zelinograd Energieabschnitt. Aus dem Leistungsvergleich zu Ehren des Tages des Eisenbahners ging das Kollektiv des Zelinograd Energieabschnitts erneut als Sieger in der Branche hervor. Ihm wurde die Rote Wandertafel des Ministeriums für Eisenbahnverkehr der UdSSR zugesprochen.

Anläßlich ihres Ehrentags wurden viele Eisenbahner mit verschiedenen Auszeichnungen bedacht, unter ihnen Alexander Helm aus Atbassar, Sergej Biller aus Karaganda, Sagida Sulejmenowa aus Taljasschtsnik, Boleslaw Bernik aus Kuschemurun und Heinrich Haas aus Zelinograd.

In einigen Tagen wird im Neuland die Getreideernte starten. Die Eisenbahner haben sich auf diese verantwortungsvolle Kampagne ebenfalls gut vorbereitet. Sie haben die Wagen für den Getreidetransport einsatzbereit gemacht, alle Reparaturstellen überprüft. Kurzum, sie werden alles unternehmen, um alles Gewachsene in bester Qualität zu den Bestimmungsorten zu befördern.

Alfred FUNK,
Korrespondent
der „Freundschaft“



Der Komsomolze-Friedrich Augsburger, Lokführer im Bahnbetriebswerk der Station Zelinograd (Neuland-Eisenbahnbereich) begehrt sein Berufsfest mit vortrefflichen Arbeitserfolgen. Er fährt 4 500 bis 6 000 Tonnen schwere Züge bis nach Atbassar, Aktul, Karaganda und Ekibastus. Am Vorabend des Tags des Eisenbahners wurde dem jungen Lokführer der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen.
Foto: Viktor Krieger

Treffen der Genossen J. W. Andropow und A. Cunhal

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, J. W. Andropow, hat am 5. August den Generalsekretär der Portugiesischen Kommunistischen Partei, Alvaro Cunhal, zu einem Gespräch empfangen. Cunhal weilt auf Einladung des ZK der KPdSU zu einem Besuch in der Sowjetunion.

Während des Treffens, das in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre verlief, fand ein ausföhrlicher Meinungsaustausch zu aktuellen Fragen der internationalen Lage und der Tätigkeit der KPdSU und der PKP statt.

Es wurde auf die übereinstimmende Bewertung der internationalen Lage durch die KPdSU und die PKP verwiesen. Sie stimmten darin überein, daß die Interessen der Völker Europas und der ganzen Welt es erfordern, der aggressiven Politik des amerikanischen Imperialismus eine energische Abfuhr zu erteilen. Es sei notwendig, das Vertrauen anzuhäufen und die Menschheit vor der Gefahr eines nuklearen Krieges zu bewahren.

J. W. Andropow charakterisierte die Lage bei den Genfer Verhandlungen über die Keuzierung der nuklearen Rüstungen müderer Reichweite in Europa und berichtete über die konstruktiven Vorschläge der Sowjetunion und die Anstrengungen der UdSSR zur Erreichung einer von beiden Seiten annehmbaren Vereinbarung bei diesen Verhandlungen, die dem nuklearen Vertrauen in Europa ein Ende bereiten und das gefährliche Anwachsen der militärischen Bedrohung verhindern würde. Er verwies ferner darauf, daß im Ergebnis der destruktiven Haltung der USA, die danach streben, das Kräftegleichgewicht auf dem Kontinent zu ihren Gunsten zu zerstören, es bei den Genfer Verhandlungen praktisch keinen Fortschritt gibt und die Völker Europas sich einer sehr gefährlichen, ihr irredliches Leben und die Zukunft bedrohenden Situation gegenübersehen können.

Die KPdSU ist gewillt, alles zu unternehmen, um eine solche Entwicklung der Ereignisse zu verhindern, und mißt in diesem Sinne der aktiven Zusammenarbeit der Länder der sozialistischen Gemein-

schaft und dem Zusammenwirken mit den friedliebenden Kräften aller Länder sehr große Bedeutung bei.

A. Cunhal berichtete über die Tätigkeit der Portugiesischen Kommunistischen Partei, über ihren Kampf für die Interessen des werktätigen Volkes und zur Verteidigung der demokratischen Errungenschaften, die im Ergebnis der Revolution vom April 1974 erzielt wurden, über den Kampf für Frieden und Sicherheit in Portugal und auf dem Kontinent. Er schätzte die konkreten Vorschläge der UdSSR und ihrer Verbündeten zur Gesundung der internationalen Lage hoch ein und bezeichnete sie als zuverlässige Grundlage für Vereinbarungen, die die Menschheit vor dem Vertrauen und von der Gefahr eines Kernwaffenkrieges erlösen werden.

Die Genossen J. W. Andropow und A. Cunhal bekräftigten die Solidarität der KPdSU und der PKP mit den Kämpfern der Antikriegsbewegung der Volksmassen, mit den Völkern, die für ihre Unabhängigkeit und Souveränität, gegen Neokolonialismus, Rassismus und Faschismus, gegen die imperialistische Politik des Diktats, der Drohungen und Interventionen kämpfen.

Während des Gesprächs wurde dem Streben beider Parteien Ausdruck verliehen, umfänglich zur Entwicklung der gleichberechtigten, gegenseitig vorteilhaften sowjetisch-portugiesischen Beziehungen und der Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR und Portugals beizutragen.

Tief bekräftigt zeigten sich die Genossen J. W. Andropow und A. Cunhal über den Charakter der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der KPdSU und der PKP herausgebildet haben, beide Politiker unterstrichen die Entschlossenheit ihrer Parteien, auch weiterhin die Einheit zu festigen und die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen ihnen auf der Grundlage der bewährten Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus auszuweiten.

An dem Gespräch nahmen auch B. N. Ponomarew, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU sowie A. M. Alexandrow, Mitglied des ZK der KPdSU und Berater des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, teil.

Den ersten Platz belegt

Das Kollektiv des Warmwalzwerkes Nr. 1 des Karagander Hüttenkombinats hat am das Röhrenwerk Sewerski zum erstenmal 120 Tonnen mit dem staatlichen Gütezeichen markierte Röhrenstreifen angefertigt. Die Ehre, die warmgewalzten Erzeugnisse höchster Qualität anzufertigen, wurde der Brigade Nr. 3 von Nikolai Aulajew zuteil. Das Zerschneiden des Metalls erfolgte mit dem Aggregat Nr. 3 unter Leitung von Pjotr Japanschnikow.

Gemäß den Arbeitsergebnissen für das zweite Quartal hat das Kollektiv des Ministeriums für Eisenhüttenwesen und das ZK der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Hüttenindustrie dem Kollektiv des Warmwalzwerkes Nr. 1 den ersten Platz zugesprochen.
Alexander TREIBER

KURZ INFORMATIV

KOKTSCHETAW. Als Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den Rayons und Sowchosen des Gebiets bei der Futterbeschaffung wurde der Rayon Koktschetaw anerkannt und mit der Roten Wandertafel des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministeriums der Kasachischen SSR, des Republikgewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans gewürdigt.

Die Sowchose des Rayons haben die Jahresplanaufgaben der Heuwerbung erfolgreich erfüllt. Seit Beginn der Kampagne wurden 10 100 Tonnen Heu beschafft. Die Futterbereisung dauert fort.

KARAGANDA. 273 Arbeiter und acht Brigaden des Werks für Heiz- und Kälteanlagen unterstützen die Initiative des Oberwalzers im Hüttenkombinat S. W. Droschshin „Hohe Leistungen an jedem Arbeitsplatz“.

Jeder zweite Wettbewerbsteilnehmer hat die Aufgaben für drei und dreieinhalb Jahre des Planjahres erfüllt. Die höchsten Arbeitsergebnisse erzielten die Formierbrigaden im Jakob Metzger, Anatolj Skripkin und Fatyeh Alesjew.

UST-KAMENOGORSK. Einen maßgebenden Beitrag zur Entwicklung des Wohnungsbaus haben die Arbeiter des Ust-Kamenogorsker Wohnungskombinats geleistet. Das Halbjahresprogramm ist zu 108 Prozent erfüllt. Ihrer Bestimmung wurden zehn Häuser und zwei Wohnheime übergeben.

Tempo der Futterbeschaffung beschleunigen

Der Monat der Aktivistenarbeit bei der Futterbeschaffung ist zu Ende. Doch das hohe Tempo bei der grünen Mahd geht nicht zurück. Bereitgestellt wurden schon etwa 12 Millionen Tonnen Heu (75 Prozent des Plansolls), 2,6 Millionen Tonnen Welksilage (85 Prozent des Plansolls), 146 900 Tonnen Vitamin-Grünmehl (61 Prozent des Plansolls). Zahlreiche Landwirtschaftsbetriebe, Rayons und Gebiete haben in diesem Monat alle vorhandenen Reserven genutzt und einen wirksamen sozialistischen Wettbewerb aller Futterproduzenten entfaltet. Bestes gaben die Kollektive der Kolchose und Sowchose der Gebiete Alma-Ata, Nordkasachstan und Ostkasachstan, die ihre Aufga-

ben in der Beschaffung aller Arten der Futtermittel für diesen Monat bedeutend überboten. Ferner der Gebiete Aktjubsinsk, Gurjew, Karaganda und Sempalatinsk (sie überboten ihren Plan der Bereitstellung von Heu und Welksilage) sowie der Gebiete Zelinograd, Pawlodar und Dsheskasgan (sie überboten ihr Soll bei der Heubeschaffung).

Besonders taten sich die Futterbeschaffer der Gebiete Karaganda und Zelinograd hervor, die ihre Jahresaufgaben bei der Heubeschaffung zu 102 bis 103 Prozent erfüllten und die Aufgaben des Monats der Futterbeschaffung bedeutend überboten.

Im Süden der Republik wird noch

lange warmes Wetter anhalten, so daß nach der Ernte der Getreide- und anderer Kulturen die Zwischenanbau der Futtermittel erfolgen kann. Die Landwirtschaftsbetriebe der West-, Zentral- und Ostgebiete müssen die Grasmahd auf Überschwemmungs- und Stauweisen besser organisieren. Auch Unland darf nicht vergessen werden. Es ist notwendig, die Heuerteknik auch ferner hochproduktiv zu nutzen, Maßnahmen der moralischen und materiellen Stimulierung effektiver anzuwenden, die Arbeit der im Futterbau Beschäftigten nicht nur nach der Quantität der beschaffenden Futtermittel, sondern auch nach ihrer Qualität zu bewerten.

(KasTAG)

Gemüse für den Winter

Die Gemüsebauern der Dshambuler agrarindustriellen Gebietsvereinigung sind bestrebt, das ganze neugeerntete Gemüse für den Winter zu erhalten. In Dshambül wurde eine Kollagerungskapazität mit einem Fassungsvermögen von 1 500 Tonnen übergeben.

„Im Gebiet“, sagte der Leiter der Gebietsvereinigung P. M. Zomatschwil, „soll die Gemüseproduktion zum Ende des Planjahres um 33 Prozent zunehmen. Bis jetzt

Gemüse für den Winter

entsprechen noch nicht alle Gemüselager den Forderungen der Zeit.“ Vor kurzem wurde die Modernisierung zweier Kartoffelager mit einer Kapazität von 4 000 Tonnen beendet. Hier wurde die Containermethode der Lagerung mit künstlicher Abkühlung eingeführt. In absehbarer Zukunft wird ein Gemüselager mit 1 500 Tonnen Fassungsvermögen seiner Bestimmung übergeben werden.
(KasTAG)

Panorama

New York

Grobe Einmischung

Die direkte Einmischung der Vereinigten Staaten und Frankreichs in die inneren Angelegenheiten Tschads schafft ein ernsthaftes Problem in der Region und gefährdet den Frieden und die Sicherheit in diesem Raum. Das geht aus einem Schreiben der ständigen Vertretung Libyens bei der UNO an den Vorsitzenden des Sicherheitsrats hervor. Libyen verurteilt diese Einmischung und bekräftigt sein Streben, zur Herstellung des Friedens in Tschad in Übereinstimmung mit dem im August 1979 in Lagos unterzeichneten Abkommen über nationale Versöhnung beizutragen.

In dem Schreiben werden die Gerüchte über eine libysche „Invasion“ in Tschad entschieden demontiert und wird festgestellt, daß Libyen eine Position der Nichteinmischung in den gegenwärtigen Konflikt in Tschad bezogen hat.

Helsinki

Erklärung des Weltfriedensrates

Die USA wollen im August ein großangelegtes militärisches Manöver auf einem großen Territorium vom östlichen Mittelmeerraum bis zum Horn von Afrika und zum

Golfraum unter Einsatz der „schnellen Eingreiftruppe“ durchführen, heißt es in einer in Helsinki verbreiteten Erklärung des Weltfriedensrates.

Der Weltfriedensrat trifft mit Sorge die Feststellung, daß dieses Manöver in einer Zeit durchgeführt wird, da die USA-Administration Kriegshysterie gegen Libyen schürt, da die Intervention Frankreichs und der USA in Tschad stattfindet, das Syrien und die anderen arabischen Länder ein Objekt der ständigen Pressionen und Drohungen seitens Israels und der USA sind.

Der Weltfriedensrat unterstreicht, daß das Manöver der „schnellen Eingreiftruppe“ der USA eine Verstärkung der Kriegsgefahr in einem Gebiet darstellt, in dem schon Konflikte und Aggressionsakte stattfinden. Das Manöver setzt die Stationierung von Land-, Luft- und Seestreitkräften so voraus, daß sie rasch in die gegenwärtigen militärischen Operationen zur Erfüllung der Interventionsziele einbezogen werden können, wird in der Erklärung des Weltfriedensrates unterstrichen.

Angesichts dessen, daß die „schnelle Eingreiftruppe“ der USA mit taktischen Kernwaffen ausgerüstet ist und daß an dem Manöver B-52-Flugzeuge und USA-Marineverbände teilnehmen werden, die nukleare Schläge führen können, beschwören die jetzigen militärischen Vorbereitungen der USA

Administration eine Todesgefahr für die Völker dieser Region und den Weltfrieden herauf, unterstreicht der Weltfriedensrat.

Der Weltfriedensrat wendet sich an die Friedenskräfte mit dem Appell, ihre Bemühungen zu verdoppeln, um das Manöver der „schnellen Eingreiftruppe“ abzusagen und alle militärischen Interventionen der USA und ihrer Verbündeten zu verhindern.

Delhi

Apartheidsystem verurteilt

Die indische Ministerpräsidentin Indira Gandhi hat dazu aufgerufen, den Kampf für die völlige und endgültige Ausmerzung aller Erscheinungsformen des Rassismus und der Rassendiskriminierung zu intensivieren.

In einer Botschaft, die sie an die Teilnehmer der in Genf laufenden Konferenz gegen Rassismus und Rassendiskriminierung gerichtet hat, wird unterstrichen, daß man sich im XX. Jahrhundert, das zum Symbol des Fortschritts der Menschheit geworden ist, unmöglich mit dem im Süden Afrikas errichteten blutigen Apartheidsystem abfinden darf.

Indira Gandhi verurteilt mit allem Nachdruck das Regime in Pretoria, das den Willen und die Forderungen der Vereinten Nationen dreist ignoriert und eine Gewalt- und Terrorpolitik betreibt. Die indische Ministerpräsidentin fordert die westlichen Staaten auf, die Hilfe für das Apartheidregime einzustellen.

Der Ernte würdig begegnen

Die Ernte kommt nun auf die in der Republik größten Getreidefeldern des Gebiets Kustanai. Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse der Partei, der Weisungen und Empfehlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen J. W. Andropow haben die Parteiorganisationen und die Ackerbauern des Gebiets viel getan, um die Leistung der Felder zu heben, die Bergung von Getreide- und anderen Kulturen allseitig vorzubereiten und sie ohne Verluste und in optimalsten Fristen durchzuführen. In breiter Front wird auch Futter für das gesellschaftliche Vieh beschafft und werden andere Landwirtschaftsarbeiten durchgeführt.

Im Gebiet weite das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, Er besichtigte die Saaten der Landwirtschaftsbetriebe der Rayons Kustanai, Komsomolze und Fjodorowka, ließ sich über den Zustand der Kombines des Kraftfahrparks und der anderen Technik, über den Verlauf der Vorbereitung auf die Winterhaltung des Viehs, über die Arbeits- und Lebensbedingungen der

Dorfwirtschaften informieren. Während des Treffens mit G. P. Klassin, Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsstation von Karabalyk, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners, und mit den Spezialisten wurde insbesondere die Bedeutung einer rascheren Entwicklung der Samenzüchtung und der Einführung neuer intensiver Sorten von Getreidekulturen hervorgehoben.

Im Gespräch mit dem Helden der Sozialistischen Arbeit N. F. Pastuchow, Leiter einer Traktoren- und Feldbaubrigade im Sowchos „Stanzionny“ wurde auf die Notwendigkeit einer strikten Befolgung des bodenschützenden Systems des Ackerbaus, der rationalen Anwendung von Antierosionsmaschinen und -mechanismen, von Mineral- und organischen Düngemitteln verwiesen. Die sozialistische Verpflichtung im Verkauf von Getreide an den Staat lautet: Anderthalb Jahrespläne.

Genosse D. A. Kunajew bekundete Interesse und Aufmerksamkeit für die Erfahrungen der im vortragenden Verfahren arbeitenden Fraktionsgruppe des Trägers des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Aktivisten der kommunistischen Arbeit A. A.

Lieder aus dem Sowchos „Smirnowski“. Seiner Gruppe gehören seine drei Söhne (insgesamt hat er zehn Kinder), sein Bruder und sein Schwager Sohn an. Sie arbeiten vortrefflich. Diese Familiengruppe ist nicht die einzige im Landwirtschaftsbetrieb und im Rayon, wo der kollektive Auftrag immer größere Verbreitung und Anerkennung findet.

In Gesprächen mit Leitern und Spezialisten der Landwirtschaftsbetriebe, mit Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionären wurde die Hauptaufmerksamkeit auf die Notwendigkeit konzentriert, alle Kräfte und Möglichkeiten von den ersten Tagen der Ernte für ihre rasche und qualitätsgerechte Durchführung und für die volle Vermeidung von Ernteverlusten zu mobilisieren. Zugleich gilt es, besser für die Vergrößerung des Tierbestands und die Steigerung der Leistung des gesellschaftlichen Viehs und seine Versorgung mit hochwertigem Futter zu sorgen, den Herbststurz, die Saatgutreinigung und andere Arbeiten für die Vorbereitung der künftigen Ernte termingerecht zu beginnen.

Die Parteikomitees und die ideologischen Dienste sind in voller

Übereinstimmung mit den Forderungen des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU und des X. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans berufen, die gesamte Erziehungs- und massenpolitische Arbeit konkreter und zielbewußter zu vervollkommen und dabei ihre maximale Einwirkung auf die Hebung der gesellschaftlichen und Produktionsaktivität der Werktätigen, des ideologisch-moralischen Niveaus der Bevölkerung, und vor allem der Jugend, zu erreichen. Mehr Beachtung muß der Verbesserung der kulturellen, handels- und dienstleistungsmäßigen sowie medizinischen Betreuung geschenkt werden.

Auf seiner Reise durch das Gebiet wurde Genosse D. A. Kunajew vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. P. Demidenko, vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees M. R. Sagdijew, vom Landwirtschaftsminister der Kasachischen SSR M. G. Motoriko und den verantwortlichen Mitarbeitern des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. B. Bekeshanow und W. W. Wladimirow begleitet.

(KasTAG)

Samen des Guten

In den Materialien des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU wurde viel Aufmerksamkeit Fragen der Erziehung der Jugendlichen geschenkt. Als eine der wichtigsten Formen dieser Arbeit wurde die Lehrmeisterschaft bezeichnet.

Im Taxipark von Semipalatinsk wirkt schon mehrere Jahre lang aktiv ein Lehrmeister. Gleich von Anfang an hatte man unter anderen Kandidaturen die des Chefs des Taxiparks Anatoli Machtejew zum Vorsitzenden des Rats vorgeschlagen. Er hätte sich natürlich auf seine dienstliche Überbelastung und auf die zahlreichen ehrenamtlichen Pflichten berufen und absagen können. Niemand hätte das ihm krumm genommen.

Doch Anatoli Machtejew entschied anders, so wie es ihm sein Gewissen vorsagte. Ein Chef hat doch wie kein anderer die meisten Rechte und kann den Erziehern sowie ihren Pflegebefohlenen wirksame Hilfe erweisen. Außerdem macht die Wahl des Betriebschefs zum Vorsitzenden des Lehrmeisterrats die Erziehungsarbeit sozusagen zu einem Teil der Produktion, hebt die Autorität und die Verantwortung des Rats.

Der Rat behält in seinem Blickfeld das berufliche Wachstum jedes Neulings und organisiert die Weiterbildung derjenigen, denen die hohe Ehre zuteil geworden ist, junge Fahrer zu erziehen.

Heute wirken mehr als 70 der besten Fahrer, Arbeiter und Angestellten als Lehrmeister der Jugend. Darunter vier Ordenträger und 25 Kommunisten, von denen viele Rationalisatoren sind. Sie verfügen in der Regel über reiche Erfahrungen, über die notwendigen pädagogischen Fertigkeiten und Kenntnisse. Sie üben Patenschaft über 80 junge Fahrer und Arbeiter anderer Betriebe aus; sie tun das gekonnt und sind mit ganzer Herzlichkeit dabei. Das sind Menschen, denen das Wertvollste anvertraut wurde — unsere Ablösung. Und die Lehrmeister bewähren in ihrer Mehrheit mit aller Verantwortung die ihnen übertragene komplizierte, doch wichtige und notwendige Sache.

Das „Gewissen des Kollektivs“ nennt man hier die Nachwuchsausbilder. A. Alpaizew, T. Kasjanow, S. Klijew, P. Perschin und andere, die mit ihren Erfahrungen nicht hinter dem Berge halten.

Das Parteikomitee, die Gewerkschaftsorganisation und die Leitung des Taxiparks schenken der Lehrmeisterschaft große Aufmerksamkeit

und wenden in ihrer Arbeit alle Formen und Methoden an, damit deren Effektivität steigt. Damit diese Bewegung immer weiter um sich greift, organisiert verläuft und eine klare Ausrichtung hat, wurde eine Bestimmung über Lehrmeisterschaft erarbeitet. Es werden Treffen der Lehrmeister, Beratungsseminare, wissenschaftlich-theoretische und praktische Konferenzen durchgeführt, auf denen die Lehrmeister das Wertvollste in ihren Erfahrungen verallgemeinern und austauschen.

Bewährt hat sich der sozialistische Wettbewerb zwischen den Lehrmeistern, es wurden Kriterien zur Auswertung seiner Ergebnisse festgelegt. Berücksichtigt werden die Verdienste des Lehrmeisters wie auch die Leistungen seiner Zöglinge, ihr Benehmen im Alltag und im Betrieb, ihre Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Auch die Faktoren der moralischen und materiellen Stimulierung werden bestimmt.

Die Ergebnisse dieser gut abgestimmten Arbeit liegen auf der Hand. Das Kollektiv bewältigt erfolgreich das Produktionsprogramm. Der Koeffizient des Einsatzes der Taxiwagen ist gestiegen. Etwa 40 Fahrer und Arbeiter haben die Aufgaben der zwei Planjahre vorfristig gemeistert. Das sind W. Drobot, M. Omarow, W. Eimite, A. Sjusin, D. Kamonin und viele andere. Acht Fahrer — die Brüder Viktor und Boris Pobegalow, R. Sarko, R. Mintajew, A. Mucha, G. Kornilow, A. Tarutin und M. Wasilitschuk haben mit ihren Wagen ohne Generalüberholung mehr als 400 000 Kilometer zurückgelegt.

Das ist nur ein einziges Beispiel aus der Arbeit des Lehrmeisterrats. Doch es spricht von vielem.

Der Bewegung der Nachwuchs-ausbilder im Gebiet wird außerordentliche Bedeutung beigemessen. Deshalb ist ihre Leitung und ständige Unterstützung, die Sorge um ihre größtmögliche Entwicklung Angelegenheit aller Parteiorganisationen, der ganzen Öffentlichkeit.

In den Parteikomitees des Gebiets hat sich eine gewisse organisatorische Struktur der Leitung der Lehrmeisterschaftsbewegung herausgebildet. Um den Nachwuchs-ausbildern praktische Hilfe zu erweisen und ihre Tätigkeit in den Arbeitskollektiven zu koordinieren, ist ein methodischer Koordinationsrat des Gebiets gebildet worden.

Fragen der Entfaltung der Lehrmeisterschaftsbewegung werden

systematisch auf Plenartagungen und Aktiven, Beratungen, Treffen der Schrittmacher und Mitglieder der Komsomolzen- und Jugendbrigaden sowie der Schulabgänger erörtert. Gegenwärtig gibt es im Gebiet 320 Lehrmeister, 8 Volkshochschulen und 35 ständig funktionierende Seminare. Als Lehrmeister der Jugend wirken 6 500 Bestarbeiter und Kolchosbauern, Vertreter der werktätigen Intelligenz. Darunter sind 15 Helden der Sozialistischen Arbeit, mehr als 2 000 Kommunisten, 735 Nachwuchs-ausbilder, denen der Titel „Bester Lehrmeister“ zuerkannt wurde. Unter der Leitung der Lehrmeister arbeiten etwa 20 000 Burschen und Mädchen in verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaft.

Große Achtung genießen die Nachwuchs-ausbilder — der Held der Sozialistischen Arbeit M. Bejsembajew, Drehofenmaschinist im Zementwerk, Mitglied des Büros des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Held der Sozialistischen Arbeit Sh. Schulenbajew, Leiter der Komsomolzen- und Jugendbrigade „Tulpar“, Rayon Tschuburtai, Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, „Verdienter Lehrmeister der Kasachischen SSR“, A. Sinizina, Weberin in der Kammerei, und Tuchproduktionsvereinigung, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners; I. Tjajch, Fahrer in der Kraftfahrkolonne Nr. 2584, und viele andere.

Im Erziehungsprozess ist das eigene Beispiel des Lehrmeisters von besonderer großer Bedeutung. Da wäre ein interessantes Detail: Sowald in der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung „Pjritschinoje“, Rayon Schanassemei, der Name des Direktors A. Antonow fällt, leuchten die Augen der Gesprächspartner sofort auf, als spräche man von dem nächsten und teuersten Menschen. Das erklärt sich einfach:

Andrej Antonow hat große Autorität im Sowchos. Vor allem ist es ein Mensch mit viel Herz, und Nachwuchs-ausbildung ist seine Berufung. Er mißt Fragen der Erziehung der Jugendlichen durch die Arbeit große Bedeutung bei. Nach dem Geheiß seines Herzens besucht er Komsomolversammlungen und Unterhaltungsabende der Jugend. Der Direktor selbst, der Sekretär des Parteikomitees und die Spezialisten sind aktive Teilnehmer der Laienkunst.

Die ideologische Reife, die soziale Aktivität, das Bewußtsein der persönlichen Verantwortung für die Geschicke der jungen Generation sind kennzeichnend für die Nachwuchs-ausbilder der Obertrikotagenfabrik „50 Jahre Oktober“. Das Arbeitskollektiv der Fabrik verstärkt sich jährlich um Hunderte junge Menschen, die allgemeinbildende oder Berufsschulen absolviert haben. Sie machen ihre Arbeits-tätigkeit unter der Aufsicht der Lehrmeister P. Leonowa, G. Poroschina, N. Siwerna, G. Wetrowa, K. Achmetowa und anderen, auf deren Arbeitskalender bereits die Jahre 1984—1985 stehen. Gut bewährt haben sich hier die gemeinsamen sozialistischen Verpflichtungen eines Lehrmeisters zusammen mit seinem Zögling. Der Lehrmeister verpflichtet sich, den Jungarbeiter beruflich auszubilden, für sein Studium und Verhalten im Betrieb und im Alltag mitverantwortlich zu sein.

„Dem Jungarbeiter — das Niveau des Lehrmeisters! — von dieser Devise lassen sich die Lehrmeister der Schuhfabrik in ihrer Erziehungsarbeit leiten.

Im Kollektiv der Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“ hat sich ein gewisses System der Vorbereitung und Erziehung der Jungarbeiter herausgebildet. Es umfaßt die Berufsberatung der lernenden Jugend, ihre produktions-technische Ausbildung, andere Arbeitsnormen der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen bei der kommunistischen Erziehung der jungen Ablösung der Arbeiterklasse. In der Vereinigung ist es Tradition, jede neuangestellte Jungarbeiterin in die Traditionen des Kollektivs einzuweißen, sie mit den Produktionsschrittmeistern bekannt-zumachen; für sie werden alle Bedingungen geschaffen, damit sie sich schneller einlebt.

Das Juniplenum (1983) des ZK der KPdSU betonte, daß die Lehrmeisterschaftsbewegung eine staats-wirtschaftswichtige Sache ist. Durch ihre Vielfalt fördert sie die Berufskennntnisse der Jugend, ihre Berufsberatung, formt der jungen Ablösung der Arbeiterklasse solche Gefühle wie Liebe zur Arbeit, zum Beruf, erzieht eine kommunistische Einstellung zur Arbeit an, erzieht sie ideologisch, politisch und moralisch. Es ist Aufgabe der Parteiorganisationen, alle ihre Möglichkeiten in der Arbeit mit der jungen Generation der Arbeiterklasse zu nutzen und zu erochen, daß die Jugend sich die Erfahrungen der Älteren aneignet und zu einer wahren Stoßkraft bei der Erfüllung aller Pläne der Partei wird.

Wladimir PIGAWAJEW, stellvertretender Leiter der Abteilung Propaganda im Semipalatinsker Gebietspartei-Komitee

Ein Laib Weißbrot

Wie gut schmeckt unser Weißbrot! Ein Glas frische Milch und ein Stück frisches Weißbrot — so ein Frühstück wird bestimmt jedem munden. Gern essen wir Weißbrot auch zu Mittag, und als Abendbrot ziehen wir natürlich... Weißbrot vor. Sehr gut, daß es Weißbrot zu jeder Zeit und in jeder Bäckerei gibt — kaufen Sie bitte ein Preiswert, schmackhaft und natürlich — das sind die treffendsten Charakteristika, die die Ernährungswissenschaftler dem wertvollen Produkt geben. Und welche breite Auswahl von Backwaren aus Weizenmehl es doch nicht alles gibt! Da stoßt einem wirklich der Atem von der Phantasie der erfahrenden Bäcker. „Tja, aber um Weißbrot zu backen, braucht man Weizenmehl“, sagt dann der Meister vom Backofen. Er hat recht, dafür braucht man Weizenmehl, hochwertiges, gutes Weizenmehl. „Woher kommt es?“ fragen wir weiter, im selben Ton, wie es der Bäcker weiß, wollen wir es mal versuchen, nachzuforschen.

Im Lebensmittelpogramm der UdSSR wird der Produktion harter Weizenarten eine besondere Bedeutung beigemessen. Harte Weizenarten — das ist das wertvolle Rohstoffprodukt für viele Zweige der Lebensmittelindustrie. Also gilt es, den Anbau dieser Sorten zu intensivieren und die Anbauflächen zu erweitern.

In Kasachstan gibt es heute viele Möglichkeiten für die Lösung dieses aktuellen und durchaus wichtigen Problems. Die praktischen Forschungsarbeiten haben bewiesen: Harte Weizenarten kann man buchstäblich in allen Regionen und Ackerbauzonen unserer Republik anbauen. In den letzten Jahren ist der Liefersatz harter Weizenarten erheblich angewachsen — heute machen sie etwa 80 bis 90 Prozent des Gesamtumfangs des erzeugten Weizens aus, wobei diese Kennziffer vor der Neulanderschließung nur 20 bis 30 Prozent erreichte. Die Sache ist die, daß der Staat das Interesse der Ackerbauer für den Anbau der neuen Sorten erweckt hat. Urteilen Sie selbst: Allein in den Jahren 1979—1982 wurden an die Kolchose und Sowchos für die Lieferung von harten Weizenarten über 200 Millionen Rubel Zuschlagsgelder ausgezahlt — vor allem für die hohe Qualität des gelieferten Korns. Aber diese Zahl könnte anderthalbmal so groß sein, wenn man in allen Ackerbauzonen die Vorteile der neuen Sorten wahrnimmt.

Somit kommen wir zu einem weiteren Problem — worin bestehen die Vorteile der harten Weizenarten? Worin besteht ihre Stärke?

Die Wissenschaftler sind der Meinung, daß man unter dem Begriff „Stärke des Korns“ den Komplex von physisch-biologischen Eigenschaften des Weizens verstehen muß, die die Produktion hochwertiger Mehlsorten sichern. Außerdem umfaßt der Begriff weitere Merkmale, deren Anzahl an die vier Dutzend reicht; als wichtigste Charakteristik gilt jedoch die folgende — das Korn muß gesund und von gleicher Größe sein; sich durch hohe Glasigkeit auszeichnen, eine natürliche Farbe und echten Glanz haben. Mehl, das aus diesem Korn erzeugt wird, verleiht eben dem Teig die nötige „Stärke“.

Na, da haben wir es auch! Was meint denn Meister Bäcker dazu? Hier seine kompetente Äußerung: „Man nehme zwei Teile graues Mehl, ein Teil helles Mehl hinzu und... Und als Zwischenergebnis kommt aus dem Backofen schönes, schmackhaftes, duftendes und nahrhaftes Weißbrot. Über solche Eigenschaften verfügen also die harten Weizenarten.“

Jeder Bäcker weiß man gut: Der Sowchos „Utschakow“ ist im Gebiet Turgai nicht der einzige Lieferant von harten Weizenarten. Die Ackerbetriebe der Rayons Jessil, Dershawinsk, Oktjabrskoje vergrößern mit jedem Jahr den Verkauf von harten Weizenarten. Un-

ter den hiesigen Boden- und Witterungsverhältnissen ist das eine Großart. Im Sommer gibt es in den Rayons selten über 20 Millimeter Niederschläge, die Luftfeuchtigkeit beträgt höchstens 30 Prozent. Aber der harte Wille der Leute ist eben härter als das rauhe Klima. Die mühselige Arbeit wird stets von Erfolg gekrönt.

Laut praktischen Erfahrungen ist es im Gebiet ziemlich kompliziert, sogar einen 15-Dezitonnen-Hektar-ertrag zu erhalten. Daher wird auch der Anbau von harten Weizenarten kultiviert. Sehr gut bewähren sich im Gebiet die rayonierten Weizen-sorten „Bessitschukskaja 139“, „Charkowskaja 46“ und andere. Der Klebergehalt dieser Sorten macht über 30 Prozent (I) aus, die Glasigkeit beträgt 60 Prozent. Das ist es also, das praktische Ergebnis der schöpferischen Suche der Kasachstaner Selektionäre.

Statistiken behaupten: Heute verbraucht eine Familie von vier Personen etwa 50 Kilo Mehl im Jahr für individuellen Bedarf. Na klar! Kuchen, Pfannkuchen, Klöße, Backwaren, Pelmeni und Dampfbrüdel werden ja in jeder Familie gern gegessen. Fragen wir aber mal die Hausfrauen: Welches Mehl wird dabei bevorzugt? Natürlich helles Mehl, Weißmehl! Die Backwaren aus diesem Mehl sind besonders schmackhaft und fein, auch läßt sich daraus leichter backen. Und welche Backwaren kaufen wir in der Bäckerei am liebsten? Natürlich die aus Weißmehl. Also: Erzeugnisse aus harten Weizenarten. Somit kann man schließen: Der Bedarf an diesem wertvollen Produkt wächst Jahr aus Jahr, und rechnet man noch die industriellen Bedürfnisse dazu, so ergibt sich eine solide Kennziffer. Freilich ist der Leser berechtigt zu fragen: Was wird heute in den Ackerbetrieben der Republik getan, um den Anbau von harten und starken Weizenarten zu vergrößern und auf industrielle Gleise zu überführen? Diese Frage läßt sich nicht eindeutig beantworten.

Gemäß dem Kurs der Partei auf die Steigerung der Effektivität wird in den Agrar-Industrie-Vereinigungen der Gebiete unserer Republik vieles für die Intensivierung des Getreideanbaus getan. Vor allem bezieht sich das auf die Ver-vollkommnung der vorhandenen Getreidesorten sowie auf die Zucht neuer, effektiver Sorten. In sämtlichen Versuchslationen wirken wissenschaftliche Zentren, in denen eine mannigfaltige Arbeit bezugs der Schaffung ertragreicher Hybriden geführt wird. Besonders viel Aufmerksamkeit wird diesen Fragen in den Gebieten Kustanai, Kokschetau, Zelinograd und Aktjubinsk geschenkt. Glanzleistungen haben in den letzten Jahren die Selektionäre der Gebiete Nordkasachstan und Jarkent erzielt, indem sie neue Sorten entwickelt und in die Praxis des Ackerbaus eingeführt haben.

Mit einem Wort, die Wissenschaftler sind überzeugt, daß schon in nächster Zukunft neues Samengut in die Bunker der Sämaschinen kommt, das einen reichen Hektar-ertrag sichern wird. Die Konzentration der Kräfte — wissenschaftlicher sowohl als auch praktischer — wird dafür eine feste Grundlage bilden.

Frisches Weißbrot... Es ist von unserem Alltag nicht wegzudenken. Welches schmackhafte Brot. Wie viele Menschen haben sich Mühe gegeben, Tage und Nächte hindurch gearbeitet, zuweilen auch ohne Schlaf, um die Ernte, damit es auf unseren Tisch kommt. Nun liegt der Laib da — er duftet nach heißen Steppenwinden, nach Sonnenglut und erquicktem Acker. Er hat die Kraft des Bodens gespeichert, unseres Bodens. Schonend sollten wir damit umgehen...

Viktor SCHAFER, Kandidat der ökonomischen Wissenschaften

Die erste Baustufe der Weißblechabteilung im Karagänder Hüttenkombinat hat den projektierten Betriebszustand erreicht. Jeden Tag werden mit den komplizierten Ausrüstungen immer mehr Erzeugnisse produziert.

Etwas mehr als ein Jahr ist seit der Inbetriebnahme dieses einzigartigen Werks vergangen. In dieser Zeit sind etwa 100 000 Tonnen Stahleblech gewalzt worden, darunter etwa 66 Prozent Weißblech.

Die Betriebsarbeiter haben es schwer. Immer wieder stoßen sie auf Schwierigkeiten, die mit Einrichtung und Funktionskontrolle der erstmalig in unserem Lande zusammengebauten Aggregate verbunden sind. Die Verzinners und die Anlagenfahrer haben eine gute Schule im Magnitogorsker Kombinat, die Stahlschneider — im Hüttenwerk Lysva durchgemacht.

Die Weißblechabteilung ist der Schlüsselbetrieb im Kombinat mit vollem Verhüttungszyklus. An jedem Abschnitt geben die Partner ihr Bestes her, um in der Endetappe Blech zu erhalten, das den Forderungen des staatlichen Standards entspricht.

Es wurde ein wirksamer Wettbewerb um die vorfristige Erreichung der projektierten Kapazität entfaltet, was es ermöglichen wird, die Feinblechproduktion im Lande auf das Anderthalbfache zu vergrößern, Methode zu nutzen.“

Jedes Brigademitglied strebt heute danach, einen möglichst großen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben zu leisten und möglichst höhere Hektarerträge zu erhalten. Hier ein Beispiel: Noch vor Anfang der Aussaatkampagne wandten sich die Brigademitglieder an die Sowchosleitung mit der Bitte, ihnen mehr Mineraldüngemittel zuzuteilen. In anderen Brigaden verhält man sich zur Frage der chemischen Bearbeitung der Schläge leider noch nicht immer mit gebührender Aufmerksamkeit. Aber im Kollektiv um M. Poluektow hat man eingesehen: Das steigert den Ertrag, wenn auch nicht sehr hoch. Und man ist bemüht, diese Reserve zu nutzen. Denn auch eine Krume ist Brot!

Die Aussaat ist längst vorüber, alle Schläge sind gut und termingerecht bearbeitet, man ist auf die bevorstehende Erntekampagne gespannt. In der Brigade hat man sich darauf gut vorbereitet: Alle Kombines sind schon überholt, die Transportmittel sind einsatzbereit, Kontrollstreifzüge und Kommissionen sind überflüssig: Das eigene Gewissen der Ackerbauern ist der beste Kontrolleur im Herbst, wenn das Getreide im Speicher liegt, wird man feststellen, wie hoch jeder-manns Bewußtseinsniveau bei der Vorbereitung und Durchführung

Antwort mit konkreten Taten

Auf einem Plenum des Rayonpartei-Komitees Issatai im vorigen Jahr war ein Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Parteiorganisation des Kolchos „Semledere“ in der Erfüllung der Beschlüsse des Juniplenums (1982) des ZK der KPdSU entgegengenommen worden. Erste Aufmerksamkeit des Parteikomitees des Kolchos galt den Mängeln in der Entwicklung der gesellschafts-eigenen Viehzucht.

Die Parteiorganisation des Kolchos beschloß eine Reihe wichtiger Maßnahmen und lenkte die Bestrebungen der Kommunisten und aller Kolchosbauern auf die erfolgreiche Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen des laufenden Jahres. Es werden innere Reserven ausgeschöpft und Möglichkeiten genutzt, wird die Arbeits- und Staatsdisziplin gestärkt.

Die Flächen mit künstlicher Bewässerung in der Brigade von Boris Marz, auf denen sie Nahrungsmittel- und Futtermitteln anbaut, werden mit jedem Jahr größer. Auch die Produktion dieser Kulturen steigt an.

1981 hat man 30 Hektar Bewässerungsflächen mit Luzerne bestellt und zwei Schritte durchgeführt. Im darauffolgenden Jahr nahmen die Luzernefelder bereits 126 Hektar ein. Es wurden drei Schritte unternommen, und insgesamt ergab jedes Hektar 210 Dezitonnen. Der Vorteil liegt auf der Hand. Dank der Luzerne konnte das Futter für das Vieh nach dem Eiweißgehalt ausbalanciert werden. Und im laufenden Jahr möchte die Brigade Boris Marz im Laufe der Saison viermal Luzerne. Das ergab etwa 250 Dezitonnen je Hektar. Zu diesem Zweck erhielt die Luzerne nach jedem Schnitt eine Mineralnährdüngung.

Boris Marz zeigte uns ein 70 Hektar großes Luzernefeld.

„Hier sind häufig Regen niedergegangen“, erzählte der Brigadier, „doch wir vergessen trotzdem keinesfalls, das Feld ordentlich zu bearbeiten. Zwei „Fregat“-Anlagen bearbeiten es ständig.“

Aglepes NAUBETJAROW
Gebiet Aktjubinsk

Es kam die Zeit des ersten Schnitts, und der wurde dem Kommunisten und Leninordenträger Ewald Timm anvertraut.

In drei Tagen wurde die Luzerne in Schwaden gelegt. Zwei weitere Tage werden laut Arbeitsplan gearbeitet, um die Schwaden aufzulösen. Das schulen die Mechanisatoren A. Kefner und J. Krüger. Und was das Feld aberäumt, wurde es abermals von „Fregat“-Anlagen bereselt.

Die Brigade Marz will in diesem Jahr auch Sudangras zweimal mähen. Ergab diese Kultur im vorigen Jahr 148 Dezitonnen je Hektar, so haben die Mechanisatoren in diesem Jahr 200 Dezitonnen je Hektar erhalten. Die Pläne haben eine reelle Grundlage, die vom Kollektiv selbst geschaffen wurde. Im Winter erhielt der Acker ausreichend natürliche Dünger. Bei der Saat wurden ihm Mineraldünger zugeführt. Das Sudangras wurde regelmäßig bereselt. Darauf fußt auch das Vorhaben der Kolchoswerkstätten, 12 000 Tonnen Weilsilage einzulegen.

Der Beschluß, einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat bereitzustellen, hängt davon ab, welchen Arbeitsbeitrag die Traktoren- und Feldbaubrigade des Kommunisten Woldemar Meier leisten wird. Sein Kollektiv beschloß, 3 600 Tonnen Heu statt der geplanten 2 400 zu beschaffen. Und dafür sind in der Brigade alle Möglichkeiten vorhanden.

Die Werkstätten des Landwirtschaftsbetriebs sehen ihre Aufgabe darin, den Beschluß über die Schaffung eines 1,5-jährigen Futtermittelvorrats in Ehren zu erfüllen.

Die hohen Verpflichtungen erforderten eine exakte Arbeitsorganisation an allen Arbeitsabschnitten. Die Parteiorganisation des Kolchos hat ihre besten Kommunisten, die erfahrensten Mechanisatoren zur Heuwerbung entsandt.

Aglepes NAUBETJAROW
Gebiet Aktjubinsk



Lydia Maier arbeitet elfenundzwanzig Jahre lang auf der Farm des Lenin-Kolchos, Rayon Schenonaicha, Gebiet Oskasachstan. Sie gehört immer zu den Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs. Schon mehrere Jahre nacheinander erhält sie mehr als 3 000 Kilogramm Milch je Kuh.

Foto: Wladislaw Patulinin

Wichtige Fragen erörtert

Die Produktionsvereinigung „Tschimkentschina“ ist einer der größten Betriebe im Gebiet Tschimkent. Seit ihrer Inbetriebnahme sind fast zwei Jahre vergangen. Heutzutage sind die Erzeugnisse der Vereinigung weit über die Grenzen unserer Republik bekannt. Und dennoch gibt es in der Tätigkeit des Betriebs manche Mängel, besonders bei der Erfüllung der Planaufgaben. Die Auflagen des ersten Halbjahrs sind nur zu 78 Prozent und in der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu 80 Prozent bewältigt.

Neulich besuchte diese Vereinigung der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. A. Askarow mit den Leitern, den Hauptspezialisten, den Sekretären der Par-

teit- und Komsomolorganisationen der Betriebsabteilungen zusammen. Es fand hier eine Beratung statt, auf welcher der Sekretär des Parteikomitees der Vereinigung S. Torgautow, der Sekretär der Parteiorganisation der Montageabteilung S. Pirmatow und andere Genossen zu Worte kamen.

In der Beratung trat auch Genosse A. A. Askarow auf. Neben den Erfolgen nannte er auch erste Mängel und Unterlassungen in der Arbeit der Vereinigung. Er wies auf unerschöpfte Reserven, auf die ungenügende Steigerung der Arbeitsproduktivität hin.

Oskar BENDER

Solidarische Haltung? Ja!

Im vergangenen Jahr arbeiteten im Gebiet Kokschetau über 30 Ackerbauernbrigaden nach einheitlichem Auftrag. Sehr breit war diese fortschrittliche Form der Arbeitsorganisation auch im Rayon Leningradskoje entfaltet. Im Sowchos „Wofchod“ war eine Brigade probeweise zur Arbeit nach diesem Verfahren übergegangen. Die Neuerung zeigte gute Resultate: Das Kollektiv erhielt von jedem Hektar bis 19 Dezitonnen Getreide. Eine gute Ernte reift auf den Feldern der Brigade Nr. 4 auch in diesem Jahr heran. Der Sowchos „Wofchod“ zählt zu denjenigen, die den hohen Titel „Agrarbetrieb musterzügiger Ackerbaukultur“ tragen. Die Brigade will diesen verpflichtenden Namen mit neuen Leistungen im Getreideanbau rechtfertigen.

Die diesjährige Erntekampagne wird für das junge Ackerbauerkollektiv allem Anschein nach nicht leicht sein: Die schwierigen Witterungsverhältnisse, der reglose Sommer und die Julihitze hemmen das Getreide bei seinem Wuchs. Auf den meisten Schlägen ist der Weizen niedrig geraten. Nun soll die Berufsmeisterschaft der Ackerbauern erneut auf die Probe gestellt werden. Aber in der Brigade Michail Poluektow, die seit vorigem Jahr nach dem einheitlichen Auftrag arbeitet, ist man sich seiner Kräfte und Möglichkeiten sicher. Die Mechanisatoren wollen wiederholt hohe Erträge erzielen. Man rechnet mit einer reichen Ernte.

„Garantien dafür wurden noch im Frühling geschaffen“, erzählt Michail Poluektow. „Der Brigade gelang es, unter äußerst komplizier-

ten Verhältnissen, die Frühjahrsbestellung in nur vier Tagen durchzuführen. Über 3 000 Hektar Ackerland wurden mit höchster Qualität bearbeitet; in den Boden wurde hochwertiges Saatgut gebeutet. Wie gesagt, war dabei die neue Methode der Arbeitsorganisation entscheidend. Denn der einheitliche Auftrag stellt die wichtigste Forderung: Qualität an jedem Abschnitt.“

Heute kann Poluektow anhand konkreter Dokumente beweisen — im vergangenen Jahr gab es keine Verletzungen der Arbeitsdisziplin, weder bei der Frühjahrsbestellung noch bei der Getreidebergung.

Nach exaktem Plan liefen die Arbeiten auch in diesem Frühjahr. Und wiederum gab es keine Störungen. „Schade nur, daß uns das Wetter oft seine Streiche spielte“, sagt Michail. In der Brigade weiß

man den Wert einer Arbeitsminute zu schätzen — manchmal spielen die kurzen Minuten eine große Rolle. Viel Aufmerksamkeit wird auch der weitgehenden Verwendung fortschrittlicher Arbeitsverfahren geschenkt — alles soll der Steigerung der Arbeitsproduktivität dienen.

Vor der Einführung des einheitlichen Auftrags war die Brigade nur ein Durchschnittskollektiv. Hier gab es genügend Technik, die Ackerbauern verfügten über gute Kenntnisse, aber die Leistungen blieben stets mittelmäßig. Es fehlte an einer guten Arbeitsorganisation, an einem exakten System des Kräfteinsatzes. Und nun heißt es — einheitlicher Auftrag. Freilich sträubt sich so mancher dagegen, doch waren das nur rein psychologische Barrieren. Im Endergebnis sah doch jeder ein: Es lohnt sich, das neue Verfahren zu entwickeln und in die Praxis einzuführen.

„Sehr wichtig ist, daß sich das Verhalten unserer Mechanisatoren zur Erfüllung ihrer Pflichten geändert hat“, führt Poluektow weiter aus. „Heute wissen wir, was solidarische Haltung ist. Und wir wissen auch die Vorteile der neuen

der wichtigen Kampagne war. Und man teilte in der Brigade die Vorgänge nicht in wichtige und zweitrangige. Jede Aufgabe wird gewissenhaft erfüllt. Denn man arbeitet ja schließlich auf „eigenem“ Feld!“

Die Poluektow-Männer wollen die Erntebearbeitung in 10 Tagen durchführen. Dabei beabsichtigt man, die Technik in zwei und drei Schichten einzusetzen — das senkt ja die Selbstkosten der Arbeit! Man will einen regen sozialistischen Wettbewerb um die Einsparung von Treibstoff organisieren und dafür sorgen, daß in die Speicher nur hochwertig bearbeitetes Korn kommt. Mit einem Wort — man hat wirtschaften gelernt.

Und noch einen wichtigen Faktor enthält das wertvolle Vorhaben: Im nächsten Jahr will man die einheitliche Auftragsmethode in die Praxis aller Sowchosbrigaden einführen. Das Kollektiv um M. Poluektow will nun wiederholt die Vorzüge des Vorhabens beweisen und neue Erfahrungen sammeln. Eben deshalb geben sich die Brigademitglieder beim Stroh, Tulgen Sultanow, Michail Sokolow und alle anderen so viel Mühe.

Anatol BECKER, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Kokschetau

Optimale Varianten ermittelt

Während des Arbeitswettstreits um die bessere Einhaltung der Technologie der Metallherzeugung, um die Reduzierung der Stillstände der Ausrüstungen und ihre bessere Nutzung haben sich die Walzwerker R. Karimow, und R. Faisulin, die Verzinners S. Klijew und A. Anischtschenko, der Reparaturschlosser N. Gorbekow, der Elektromonteur N. Waschkewitsch und andere hervorgetan.

Die beschleunigte Meisterung der Großproduktion wurde vom Werkstab geleitet, dem erfahrene Metallurgen angehören. Es werden optimale Varianten der Steigerung der Arbeitsproduktivität ermittelt. (KasTAg)

LITERATUR



Rassul GAMSATOW

Wenn die Dshigiten im Gebirge stritten

Gar manchen, dem vielleicht nach fünf Minuten schon ausgeblasen ist das Lebenslicht, sieht ruhelos man hasten und sich spulen, als hätte er noch Jahrhunderte vor sich.

Doch ferne schau die Berge Jahrtausende hinunter auf der Menschen Lärmgebräus, in traugigem und düsterem Schweben thronend, als wär' in fünf Minuten alles aus.

Wenn die Dshigiten im Gebirge stritten, so kam zu ihnen eine Frau gerannt, sie warf ihr Tuch den Männern vor die Füße — da fiel ihnen die Waffe aus der Hand.

Margarita ALIGER

Ich will alles sein auf der Welt

Deine Liebste möchte ich werden, deine Stärke und Kraft auf Erden, täglich Brot.

frischer Wind im Feld, über dir das Himmelszelt.

Gehst du jemals unterwegs irr, brei' als Pfad ich mich aus vor dir, Schreite ihn, überleg nicht lang, Quälst der Durst dich nach langem Wandern, will ich mich in ein Bächlein verwandeln — komm doch, beug dich — es sei dein Trank.

Wenn du mitten in dunkler Nacht dich nach Ruhe sehnst, einem Dach im Gebirg, in des Waldes Mitte — steig' als Rauch ich aus einer Hütte, lodre auf als ein Flammenkranz, nur damit du mich sehen kannst.

Ich will alles sein auf der Welt, was du liebst und was dir gefällt, Schau durchs Fenster ins Morgenlicht, und in allem erkennst du mich.

Das bin ich, die sich tapfer gehalten gegen Heere von trockenen Halmen

Solang die Kontinente nicht die Schwerter erhoben voller Todesgrimm und Haß, o Frauen, werft den Männern vor die Füße sofort die Tücher, die von Tränen naß!

Zeit, prahle nicht und bilde dir nichts ein, betrach' die Menschen nicht als deine Schatten, Denn vieler Menschen Leben ist der Quell, der stets dein Leuchten erst verursacht hatte.

Sei dankbar denen, die dich hell gemacht, den großen Denkern, Helden und den Dichtern, Du hast geleuchtet und du leuchtest jetzt nicht mit dem eignen, nein — mit ihrem Lichte.

und am Zaun steh als Hahnenfuß, daß du mich bemitleiden mußt.

Das bin ich — die schillernde Meise, die am frühen Morgen ganz leise, in ein Vöglein verwandelt, singt, daß mein Lied an dein Ohr dir dringt.

Das bin ich in der Nachtigall Schmetter, Sieh, es öffnen sich schon die Blätter, in den Blättern ist Tau.

Das bin ich, Überm Garten der Nebel...

Ist dir wohl? Also ist daneben meine Liebe! Sie ist um dich!

Unter vielen mußt ich dich erkennen, Unsre Wege sind nicht zu trennen, Du, mein Mensch, ist es dir nicht klar? Wo du seist, wirst du mir begegnen, mich bemerkten auf allen Wegen, und du liebst mich dann immerdar.

Deutsch von Sepp Österreicher

Oswald PLADERS

Brennessel

In meinem Garten brennen Brennesseln... Mein Freund schlägt die Hände zusammen, es steht mein Garten in Flammen. Hab' ich im Sinn ein hartes Wort zu sagen, geh' ich in den Garten und laß mich versengen. Wie brennen die Schmerzen, zu Asche wird das Wort im Herzen. Daß die Brennesseln im Garten flammen, wollt ihr mich dafür verdammen?

Weg

Dunkel und weit ist dieser Weg durch die Nacht, doch unser Stern streut leuchtende Funken. Ich werde dir bald ein Lagerfeuer zünden. Halte durch — es wird dein Herz dort Wärme finden. Warum aber ist unser Stern so schnell versunken. Endlich zünde ich das Feuer, groß wird die Glut, doch es ist zu spät, dein Herz ist erlirren, gleich einem eisigen Strom rinnt dein Blut. Schuld ist unser Stern, daß ich dich verloren.

Gedankensplitter

Nicht hinter jeder hohen Stirn haust ein Gedankenwolkenkratzer.

Ein Glück, daß ein Weiser nicht alles zu sagen vermag, so bleibt etwas für den Dichter übrig.

Haus gesellt sich zu Haus — es wird eine Stadt. Baum zu Baum — ein Wald. Mensch zu Mensch — ein Volk. Liebe zu Liebe — Eintracht und Frieden

Dunkle Wolken sind oft nur Kullissen für Donner und Blitz. Es zündet nicht jeder gerissene Witz. Selten ist die Zunge, die scharf und glatt und spitz.

Ein abgetragener Gipfel wird zu einer Stadt. Zu einem Steinhäufen eine Ausgebombte. Es fragt der Berg: Warum habt ihr mir meinen Gipfel genommen?

Wer hat wohl den Punkt ertadcht? Als er ihn setzte, haben die Kommas gelacht. Was sich dieser Punkt wohl denkt. Von uns, den Kommas, wird das Dasein gelenkt.

Schau nicht auf die Runzeln im Gesicht, schau auf die Schwielen der Hand, Auf ihr wirst du den Lebensgang lesen können.

Elsa ULMER

Tulpen

Als man mir Tulpen brachte, merkte ich, daß sie seheu sind. Jedoch zu stark war ihre Neugier, sie sprachen mit mir... leise und schüchtern. Die Lieder schallen am besten dort, wo man sein Leben bis ins kleinste empfindet... Also waren sie am rechten Ort. Frisch und klar sind ihre dunklen Augen. Ich reiche den Tulpen Wasser, damit sie mit voller Kraft die Wirklichkeit einsaugen. So schenke ich ihnen ein längeres Leben. Sie — mir Erholung und Schutz vor Nichtigkeiten. Wie einfach ist doch manchmal das Nehmen und Geben.

Hohelied

Die Liebe ist laut, wenn sie glücklich ist. So ist sie allen vertraut. Die Liebe ist schweigend. Sie spricht dann allein. Als ungewöhnliche Töne schwingt sie gen Himmel. Sie erweckt Staunen, das Glück der Begeisterung. Man entdeckt etwas Neues im Menschensehnsucht. Niemand weiß aber, daß es eine starke Leistung

Motiv

des Seelenreichtums ist, der zuerst schweigend reift und dann hartnäckig leidenschaftlich spricht. Ich habe viel über Unglück nachgedacht... Es ist schwer wie lahme Flügel und hat seine Farben. Sie sind sehr verschieden, doch alle bleiern und deswegen kräfteleer, wenn auch lehrreich! Da ist es auch gleich! Der Mut! Der allein so viel Unvergessliches tut. Das Schicksal lacht: das Glück! Du hast es empfunden! Es ist wahr. Meine Heimat war es. Sie hat es in schweren Stunden vermocht, mir diese Eigenschaft anzuerziehen. Ich denke gern: der Mut ist ein Können, wenn auch nicht leicht. Die unglücklichen Tage sind keine vollendete Gefahr. Meine Heimat spricht so sicher von Farben, denen sie schillernde Lebensfreude gab... Mein Können schwingt seine Flügel bescheiden, doch entschlossen... und ewig dankbarkeitszufrieden.

Klemens ECK

Zwist

Ernst hat sich vorgenommen, Tschuidse mal in seinem „Labor“, wie dieser sein Arbeitszimmer nennt, aufzusuchen. Und was er da sieht! Obzwar Tschuidse Elektriker ist, stehen in diesem kleinen Raum Radioempfänger, Tonbandgeräte und sogar ein kleiner Bildschirm. Sieh mal da, was für ein Elektriker! Ernst blinzelt unwillkürlich. Kreuzgewitter, als ob ihm Schneeflocken ins Gesicht fallen! „Setz dich, Merkel“, sagt Tschuidse, „bist wohl überrascht von meiner Rumpelkammer? Man kann nichts machen. Freunde und Bekannte wollen, daß ich ihnen aus der Not helfe, weil die Reparatur im Atelier allzulange dauert.“ Ernst steht immer noch und überlegt. „Setz dich, setz dich, Ernst!“ wiederholt Tschuidse, „suchst du Sergej oder willst du mir die Leviten lesen?“ Ernst seufzt, streicht etwas vom Stuhl und setzt sich. Der Elektriker liest Erregtheit im Gesicht des Jungen, als ob seine buschigen Brauen zu bebem begönnen. „Na“, sagt er, „mal drauflos!“

„Warum verfahren Sie so mit Sergej?“ preßt Ernst heraus. „Erklären Sie, Maestro“, antwortet Tschuidse. „Weshalb trinken Sie fortwährend und überhaupt...“ Ernst stockt. „Und überhaupt!“ röhrt Tschuidse, „ich hätte das volle Recht, dir den Ausgang zu zeigen, aber du gefällst mir, Merkel; nicht überhaupt, nein, sondern deiner Tugend halber. Weißt du eigentlich, Sonderling, daß Serjoscha einen feinen Kopf hat? Für meine Sache, meine ich. Und ich mache aus ihm einen tüchtigen Mann, einen echten Menschen.“ „Sie machen's, wie denn sonst!“ kräht Ernst. „Sie haben ihn schon zum Trinken verleitet.“ Tschuidse tritt vor Ernst hin und blickt ihn forschend an. „Er trinkt sehr wenig, Ernst, überhaupt macht er sich nichts aus dem Schnaps, er bemerkt mich sogar, wenn ich dann und wann zu tief ins Glas gucke, besonders jetzt, wo ihr Tölpel ihn ganz von euch vertrieben habt. Mach dich fort aus meinem Labor, Sonderling.“ Ernst macht eine verzweifelnde Handbewegung und geht. Er kommt abermals nichts ausrichten. Und weswegen war der Mann so aggressiv? Es schien doch, er habe heute noch nicht genippt... Ernst kann nicht verstehen, wie sich Sergej an Tschuidse anschließen konnte; kaum, daß er sich für Radiotechnik interessiert, und von Schnaps wußte er überhaupt nichts. Der „Maestro“ ist aber schiltzrig und listig — er will einen Kameraden, Gehilfen haben, der ihm hilft, mehr Trinkgeld zurechtzubesseln. Eben das beabsichtigt der Hobbymann. Ob er, Ernst, das zulassen wird?...

Er eilt jetzt zur dritten Werkhalle. Vielleicht ist Sina noch dort, er muß mit ihr sprechen. Aber sie ist nicht mehr anwesend, der Meister Hoplauf sagt, sie sei vor fünf Minuten weggegangen, sie wolle zur Laienkunstübung. Ernst überlegt und eilt zur Haltestelle. Unterwegs stoßt er abermals auf Onkel Semjon, den Partlog.

„Ja, Ernst, die Metallabfälle sind bei uns haarsträubend groß“, beginnt Onkel Semjon, „weißt du, wieviel wir damals zusammen-

Poesie. Was und wie?

Die sowjetdeutsche Lyrik stößt immer wieder auf Schwierigkeiten bei der Bewertung der vorhandenen Verse. Und die Beschaffenheit sowie die Qualität dieser lyrischen Gedichte sind mannigfaltig und sehr unterschiedlich. Einerseits finden wir eine Menge von Versen vor mit überkommenen Wendungen und Bildern, andererseits aber begegnen wir auch solchen lyrischen Produkten, deren Inhalt geflüstertlich verschleiert und verschlüsselt worden ist, so daß ihnen manchmal die gedankliche Klarheit fehlt.

Unsere nicht zahlreichen Kritiker sind meist nachsichtig und tolerant. In ihren kurzen Rezensionen werden unsere Verse als „gelungen“, als „eigenwillig“ hochgepriesen oder im schlimmsten Fall geduldet. Versucht aber jemand, einen schärferen Ton anzuschlagen, so macht das nicht nur böses Blut, sondern führt auch meist zum Meinungsstreit, wo „sich die Geister scheiden“, wo die Ansichten zuweilen diametral entgegengesetzt sind.

Woran liegt es nur? Na freilich am Subjektivismus. An der subjektiven Einschätzung. Es fehlt ein objektives Kriterium, nach dem der Wert eines Gedichts zu bestimmen ist. Jeder Kritiker (besonders, wenn er selbst Dichter ist) beurteilt die Werke der Kollegen nach seinem eigenen „Maßstab“, nach seinem Ermessen, nach seinem Geschmack. Und wenn er sich dann seiner Darlegungen doch nicht ganz sicher ist, führt er zur Bekräftigung seiner Worte als Musterbeispiele einige Gedichte aus dem klassischen Erbe an (Heine, Goethe, Schiller). „So müssen wir schreiben!“, ist dann die Schlußfolgerung. Ist nun solch eine Forderung berechtigt?

Worauf gründet sich der Wert eines Gedichts? Selbstverständlich vor allem auf seinen Gehalt, auf seine Fähigkeit, den Leser anzusprechen, ihn rationell und besonders gefühlsmäßig zu bewegen. Weiterhin kann der Gehalt natürlich nicht unabhängig von der Gestalt existieren, also Wortwahl, Vergleiche, Metaphorisierung usw. Allerdings ist das alles der klassischen Dichtung eigen, und wir alle müssen bei den Klassikern in die Schule gehen, wenn wir etwas lernen wollen. Aber, wenn wir davon sprechen, daß wir bei den Klassikern lernen sollen, so ist dabei eine Aneignung gemeint und keine Nachahmung, sagt Ehrenburg.

Eine blinde Nachahmung der Schreibweise der Klassiker führt dazu, daß die Gedichte Klischees enthalten, daß sie abgegriffen wirken, weil der antiquarische Stil und die Bildsprache aus dem 18./19. Jahrhundert stammen. Manche solcher Verse können im konventionellen Sinn auch „schön“ klingen. Das betrifft vor allem die Naturlyrik, die in der sowjetdeutschen Literatur nie zu kurz gekommen ist. Aber dieses „Schöne“, „Wohlklingende“ mutet oft archaisch und banal an, und solche Verse können wegen ihrer Abgegriffenheit nichts von der

Frische und Lebendigkeit eines aktiven Verhältnisses des sozialistischen Menschen zur Natur enthalten. Die Bilder bleiben statisch und zuweilen auch ländlich-idyllisch.

Schon Johannes R. Becher schrieb seinerzeit: „Was im Anfangstadium einer sich entwickelnden Lyrik möglich war, kann man heute nicht einfach kopieren, um auf diese Weise einen volkstümlichen Ton zu erzeugen. Was volkstümlich sein will, muß schon davon Kenntnis nehmen, daß sich inzwischen die Lyrik ausgebildet und höherentwickelt hat.“

Die Dichtung (sowie auch die Kunst überhaupt) entwickelt sich und verändert sich im Laufe ihrer Geschichte, ebenso wie sich auch das Leben selbst entwickelt und verändert. Die Lebensverhältnisse und damit auch das innere Leben des Menschen, seine Psyche, sind einem steten Wandel unterworfen. Besonders in den Nachkriegsjahren hat sich der Rhythmus der Zeit, das Lebenstempo unglaublich schnell beschleunigt. In allen Handlungen des gegenwärtigen Menschen liegt eine größere Hast, oft sogar, möchte man sagen, eine hektische Betriebsamkeit. Das alles hat zweifellos eine Veränderung der Psyche des Menschen zur Folge. Und der Dichter (sowie auch der Künstler überhaupt), der auf realistischem Boden der Darstellung bleiben und sich nicht in leeren Schreibschreminenzen verlieren will, muß diese Veränderungen in Betracht ziehen. Dies gilt in noch höherem Maße auch für die Prosa. Die weitestgehenden Dialoge und Monologe in einigen unseren prosaischen Sachen, die ein gegenwärtiges Geschehen zum Thema haben, muten zuweilen so gekünstelt, so archaisch an, daß man sie fast als historische Betrachtungen möchte. Unsere Zeit fordert mehr Knappheit. Ich werde wohl kaum etwas Neues mitteilen, wenn ich sage, daß die Darstellung der Geschehnisse aus den 30er Jahren unseres Jahrhunderts in vielen alten Filmen von unseren gegenwärtigen jüngeren Zuschauern einigermaßen schon als unecht, etwas theatralisch empfunden werden, obwohl wir nicht im geringsten daran zweifeln, daß die Autoren dieser Filme das damalige Leben wahrheitsgetreu geschildert hatten. Es hat sich eben in diesem halben Jahrhundert die Psyche des Menschen geändert.

Kehren wir nun wieder zu unserem engeren Thema zurück! Da der Gehalt eines Gedichts von seiner Gestalt nicht zu trennen ist, so ändert sich selbstverständlich auch die Form. Darunter verstehen wir aber nicht nur das Reim äußere wie etwa der Zeilenbruch, das Abstoßen der Verszeilen usw., obwohl auch dies nicht von ungefähr kommt und kaum wohl von dem „Drang“ diktiert wird, wie man meint, „die Zeilenzahl zu erhöhen, um mehr Honorar zu verdienen“. Dies könnte wohl die zuständige Redaktion regeln. Lange

Verszeilen sind für unseren heutigen Leser fast ungenießbar. Eine Hexameterzeile würde ihm überhaupt spanisch vorkommen. Dann ist ihm lyrisches „Häcksel“ (mit „närrhafter Zutat“) doch immer noch mehr wert als langes leeres Gerstenstroh. Kein Wunder, daß schon Lessing nach dem Erscheinen von Klopstocks „Messias“ der in schwulstigen Hexametern geschrieben war, verkündete: „Wer wird nicht einen Klopstock loben? Doch wird ihn jeder lesen? Nein! / Wir wollen weniger erheben/ und fleißiger gelesen sein.“

Wenn wir aber von der Form eines lyrischen Produkts sprechen, so meinen wir vor allem die Ausdrucksweise, die Art der Darstellung, den Stil der Schilderung, die Art und Weise der Metapherbildung usw. usf. Und hier sollten wir uns die Mühe geben, abgegriffene Bilder und Klischees zu meiden und sich (besonders in der Naturlyrik) der rein kontemplativen Naturverherrlichung enthalten, denn ein beliebiges Gedicht in rein beschaulichem Sinne wird, will mir scheinen, so oder anders die tausendhundertste Variante eines uralten Themas sein. Aber das heißt natürlich nicht, daß man die Aktivität des Menschen in jedem lyrischen Gedicht unbedingt direkt als sein praktisches Handeln zeigen muß. Es gibt eine geistig-weltanschauliche Aktivität, die einem Gedicht innewohnen kann und die in seiner Struktur, in der Art der Metapherbildung usw. zum Ausdruck kommt. Die Wirklichkeit wird von einer völlig neuen Sicht betrachtet.

Ein Dichter sollte nicht bestrebt sein, so zu schreiben, wie es vor ihm eine bestimmte Autorität getan hatte, sondern so, wie es vorher noch keiner getan hatte. Puschkin und Goethe zum Beispiel hatten ihre olympische Höhe nicht nur dadurch erreicht, daß sie große Meister des Wortes und Geistes, sondern auch dadurch, daß sie große Neuerer waren.

I. Ehrenburg sagte einst: „Wir brauchen unseren Tolstoi, unseren Puschkin, und zwar nicht einen, der, sagen wir, „Krieg und Frieden“ kopiert oder Gedichte schreibt, die Puschkin imitiert, sondern einen, der ihnen an Wissen, an Größe und Weite gleicht.“

Zur Form eines Gedichts gehört nicht zuletzt auch der Reim, genannter: der Endreim. Es soll gleich vorausgeschickt werden, daß es kein Kriterium für den Wert des Gedichts ist, ob es gereimt oder ungereimt ist. Das ungereimte Gedicht ist übrigens älter als das gereimte. Aber das wollen wir als Geschmackssache gelten lassen. Der sowjetdeutsche Leser aber zieht, wie die Praxis zeigt, mehr die gereimte Form vor, während man, sagen wir, in der DDR auf den Reim weitgehend verzichtet. Auch einige sowjetdeutsche Dichter geben den freien Rhythmen den Vorzug. Und die Ursache dieser Erscheinung liegt nicht, wie einige Leser und

auch manchmal Dichter annehmen, in der „Denkfaulheit“ oder „Apathie“, sondern in der sprachlichen Begrenztheit der Reimmöglichkeiten. Das betrifft die deutsche Sprache in besonderer Weise wegen des usurpierenden Einflusses des verbalen Rahmens im Satz. Die in der Sprache vorhandenen Reimwörter verlieren mit der Zeit durch häufigen Gebrauch ihre Aussagekraft. Was im 19. Jahrhundert noch als gut gereimt galt, wirkt heutzutage schon abgedroschen. Und die Klassiker, will mir scheinen, haben die Reimmöglichkeiten in hohem Maße ausgeschöpft. In bezug auf diese Frage schrieb schon am Anfang unseres Jahrhunderts der Dichter Arno Holz: „Der erste, der — vor Jahrhunderten! — auf Sonne, Wonne reimte, auf Herz Schmerz und auf Brust Lust, war ein Genie; der lausendste, vorausgesetzt, daß ihn diese Folge nicht bereits genierte, ein Kretin.“ Wir aber reimen auf solche Weise weiter und genießen uns nicht. Und wenn wir uns dann einiger Reimwörter zu bedienen beginnen und den Reim doch außer Acht lassen wollen, so verstoßen wir gegen alle Regeln der deutschen Wortfolge, bilden bizarre Genitivbelegungen, um unseren (oft unbedeutenden) Gedanken, der stark dem Reimzwang unterliegt, wenigstens annähernd, manchmal auf Biegen und Brechen, zum Ausdruck zu bringen. Ein ungereimtes Gedicht wäre in solchem Falle mehr wert.

Wir wollen aber niemanden gegen den Reim aufwiegen. Und die „gehackte Prosa“ soll damit nicht gerechtfertigt werden. Aber die gereimte Prosa enthält dadurch nicht mehr Poesie. Dann ist auch die Prosa nicht gleichwertig — es gibt gute und schlechte.

Eine Möglichkeit, die Tradition der gereimten Lyrik nicht unshopferisch (epigonalhaft) fortzusetzen, bestünde darin, daß man die Reimmöglichkeiten erweitert, indem man als Reimwörter die sogenannte Assonanz (unreine Reime) mit einbezieht. (Die strengen Hüter des reinen Reimes werden wohl die Nasen rümpfen!) Eben das ist der Fall in der gegenwärtigen russischen Poesie. Obgleich sind die Reimmöglichkeiten in der russischen Sprache wegen der dynamischen Betonung, der freien Wortfolge u. a. m. bedeutend größer als in der deutschen. Und das dürfte auch kein geringer Grund dafür sein, daß sich der Reim in der russischen Poesie in viel größerem Umfang erhalten hat als in der deutschen.

Die Assonanz (Der Anklang) ist zwar auch nicht neu. Sie kam schon in der althochdeutschen Dichtung vor und wurde dann wieder von einigen Romantikern verwendet. Aber sie erweitert wesentlich das Spielraum der Reimwahl und hilft, stereotype Bilder und Gedanken zu meiden, die sich dem Dichter mit den stereotypen Reimpaaren aufdrängen.

Dieser Aufsatz erhebt keinen Anspruch, als kritische Abhandlung betrachtet zu werden. Es ging mir nur darum, einige Fragen aufzuwerfen, Stoff zum Überlegen zu geben und vielleicht auch zu einem Meinungsaustausch zu provozieren.

Viktor HEINZ

Hermann ARNHOLD

Am schönsten ist mein Heimatland

Ein jedes Land ist schön. Auf seine Art. Ein jedes Volk ist groß. Wenn sein Geschick es selbst gestaltet und seine Freiheit sich bewahrt... Am schönsten ist mein Heimatland. Wo meine Wiege stand,

wo jeder Grashalm nah mir und verwandt. Wo jeder hülfreich reicht dem anderen die Hand. Das Grün der Wälder und der Ackerfelder; das Lied der Lerche in der blauen Luft; der Wiesengräser

wonniglicher Duft; das graue Federgras, das längst im Roten Buch als „selten“ steht und grauweißsilbern in meiner Steppe weht — Gefilde beglücken mich mit froher Zuversicht.

Dein rosa Blüten schmuck, dein grünes Sommerkleid, dein Ahngold im Herbst, dein blendendweißer Schnee, dein heller Sonnenschein, dein Kummer und dein Weh, o Heimat, sind auch mein!

David JOST

Sommerabend

Gegen Abend hat der Wind wieder nachgelassen. Würzig — kühler Blütenhauch strömt in allen Gassen. Tagesmüde, sanfte Ruh herrscht in weiter Runde. Sieh mal, wie berückend schön ist's zur Abendstunde! Wie der Tag, der nun verklangt, Herz und Sinn bewegt. Doch noch einem schönen Tag träumen wir entgegen.

schieppen? Bei uns waren es 25 Tonnen und im Kombinat an die 250! Und wieviel ist da noch brauchbares Metall dabei! Wirtschaftlichkeit muß in der Arbeit herrschen, Ernst, nur dann können wir schwungvoll voran... Ernst seufzt; ja man wirft viel Brauchbares zur Seite und stampft es in den Boden. Und das wird nicht nur im Betrieb zugelassen. Seine Schwester Elvira kaufte voriges Jahr eine neue Möbeldarmatur, hatte aber noch eine ganz gute alte. Und was geschah? Die alte Garnitur wurde zum Abfallplatz gebracht, obzwar sie noch hundert Jahre hätte dienen können... Modenarrinnen! Fanatiker! weiter nichts! Ernst wischt sich Schweiß vom Angesicht und blickt Onkel Semjon besinnlich an.

„Wenn ich drauf bestehen werde, Sergejs Ausschluß aus dem Komsomol in der allgemeinen Komsomolversammlung des Kombinars zu behandeln, was meinen Sie dazu, Onkel Semjon? Wir sind ja 170 Komsomolzen!“

„Richtig, Ernst, das ist eine echte und gerechte Idee. Warum zögerst du so lange?“

„Sinaida ist bestimmt dagegen“, antwortet Ernst, „aber ich tu es trotzdem.“ Sie steigen in die Traun und fahren bis zum Zentralklub, wo sie sich trennen. „Also besteh auf einer allgemeinen Komsomolversammlung, Ernst“, wiederholt Onkel Semjon, „dort wird prinzipiell geurteilt.“

„Ich werde darauf bestehen, prinzipiell“, versichert Ernst.

Gerstenfeld. Wenn Sergej nur erzählt, wie alles kam und auftrug seinen Fehltritt anerkennen! Boris Malow, der den Vorsitz im Präsidium führt, berichtet kurz, worum es geht, er sagt: „Jetzt, Merkurjew, bist du an der Reihe.“ „Was soll ich erzählen“, beginnt Sergej, „ihr wißt doch alle selbst, was los ist; und ich leugne nichts ab“, und er setzt sich. Boris Malow wirft einen flüchtigen Blick auf Minakowa, die auf der vordersten Bank sitzt. Soll sie nochmals etwas sagen? Sie erhebt sich und präzisiert:

„Das Komsomolkomitee faßte einen einstimmigen Beschluß, Merkurjew aus dem Komsomol auszuschließen, aber jetzt macht Merkel einen wahren Tumult... Warum nur?“

Ernst wippt auf der Bank, wie ein Stehmannchen. Jetzt wird man sich hinter ihn hermachen! Was machen? Er schaut schuldbewußt über die Komsomolzen, die besinnlich ihre Köpfe umwenden. „Ich war doch gegen den Ausschluß Sergejs, er ist doch kein Wegwurf, kein...“ Er japs nach Luft und schlägt sich auf die Brust...

„Siehe mal da, da haben wir die Bescherung!“ ruft Elsa Schautler, Kontrollmeisterin der technischen Abteilung, „habt ihr's gehört, Merkel war gegen den Ausschluß Merkurjews. Sage uns mal, Minakowa, war der Beschluß vom Komitee einstimmig angenommen worden?“

die Zinne des Tappels, wie in so einem Fall seine Mutter sagen würde. Jetzt schreibt er sich das hintere Ohr, er wird sich von niemandem mehr überumpeln lassen, so wahr wie die Erde sich um die Sonne dreht — er bekam ja einen tüchtigen Rippenstoß! Ernst wischt sich Schweiß vom Gesicht und schaut zu den Fenstern hin. Wenn sie nur einer öffnen würden! „Sergej kann mal sagen, wie er sich lernen berechnen wird“, jast Ernst und zieht den Kopf ein. Merkurjew wirft einen forschenden Blick auf die hinterste Bank. Und nach den zahlreichen Aussprüchen der Komsomolzen kann er wirklich nicht gleichgültig auf seinen Werdegang schauen.

„Daß ich mich in letzter Zeit unanständig benahm“, antwortet Sergej, „das stimmt; und schuld daran bin ich selber, sogar Tschuidse kann ich nicht beschuldigen, er zwang mich niemals, mit ihm zu gurgeln. Alles hängt in solchen Fällen von unserem, von eigenem Willen ab. Na und überhaupt bin ich noch lange kein Trinker, da hätte sich Ernst Merkel schwerlich um mich Sorgen gemacht.“

Ernst schnappt nach Luft und duckt sich abermals nieder. Was er sich ja austüftelt, der Querkopf! Als ob er gleichgültig an dessen Benehmen hätte vorbeigehen können... „Ich werde mich ferner bemühen, alles wieder gut zu machen“, versichert Sergej die Komsomolzen. Ernst macht sich stark, sein Angesicht überflutet Genugtuung und Freude, es strahlt wie robackige Äpfel in der Morgensonne. Er hat's begriffen, Sergej, welchen Weg man im Leben schreiten muß, wird ja sein Wort halten.

Die Komsomolversammlung ändert den Beschluß des Komitees ab, erteilt aber Merkurjew einen strengen Verweis. „Die Jugendlichen verlassen den Versammlungsraum lärmend und steuern der Straßenbahn zu. Die

Mädchen stimmen ein Lied an und Ernst summt auch mit; sein Herz hüpf vor Freude und er atmet mit voller Brust die kühle Abendluft ein. Er überlegt sich abermals — schon zum wievielten Male! — wie das alles so kommen konnte. Das gibt's nicht mehr, was mich betrifft! Unerwartet berührt jemand seinen Ellbogen und er schaut sich um. „Krambambull, Sina!“ schätzt er und bleibt stehen. Das Mädchen ergreift ihn am Arm und grinst:

„Ich bin müde, Ernst.“ „Das kann ich mir vorstellen“, sagt er laut. „Paß!“ lispelt sie und führt ihn über den Schienenstrang, wobei nicht zur Einstiegsstelle, sondern in die „Pappelallee“, die längs der Straßenbahn in Richtung Friedensstraße dahinfließt. Wunderbar ist wirklich die Luft, denn die Allee ist von beiden Seiten mit Pappel- und Birkenbäumen eingestaut. Ernst wirft einen scharfen Blick auf die vorbeiliegende Tram und sieht, daß Sergej und Boris nebeneinander stehen und freundlich sprechen. „Hast du es gemerkt, wie sie miteinander sprechen?“ sagt er dann zu Sina.

„Alles wird jetzt seinen rechten Weg gehen“, antwortet Sina. „Boris will sich seiner annehmen.“ Ernst bleibt stehen.

„Den bringe ich auf den rechten Weg“, sagt er. „Boris kennt Sergejs Charakter nicht; aber ich, ich ja, ich weiß, was er will und kann.“ Das Mädchen lächelt sehr lieb und sagt kein Wort. Da legt Ernst seinen Arm um Sinas Schulter und sagt: „Bastwisch hin, Bastwisch her, Sina, aber ich hab' dich dennoch lieb, prinzipiell...“ Das Mädchen lacht entzückt und schmeigt sich an ihn. „Mag sein, das fühle ich schon lang“, lispelt sie, „es wird ja auch in mir so etwas stecken...“

Waren für das Volk

Im Interesse der Kunden

Die Steigerung der Produktion von Massenbedarfsartikeln ist ein Bestandteil des Programms der Partei...

Die Betriebe von Alma-Ata erhöhen ständig den Ausstoß von Massenbedarfsartikeln...

Überall sind Wandlungen zum Besseren zu sehen. Es gibt solche auch im Werk für den Schwermaschinenbau...

Im Werk begriff man, daß es dabei nicht bleiben darf, und es wurde ein Komplexprogramm zur Erweiterung der Kapazitäten...

Es wurde beschlossen, daß jede Abteilung daran nach Kräften teilnehmen wird...

Nun fertigte das Werk Ofenröste, Messer und Gitter für Fleischwölfe...

Im ersten Quartal I. J. legte die Leitung dieses Betriebs auf einer Sitzung des Stadtvollzugsausschusses Rechenschaft ab...

An die 80 Prozent der ganzen Produktion des Werks gehen durch die Abteilung Nr. 2...

Die Betriebe der Republikhauptstadt sind bestrebt, die Fertigung von Massenbedarfsartikeln zu vervollkommen...

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

dem Werk überplanmäßige Erzeugnisse für einige tausend Rubel.

Um weiterhin im vorgegebenen Rhythmus zu arbeiten, setzt man im Werk die Organisation von Brigaden fort...

Ein sehr wichtiges Problem ist der Verbrauch des Rohstoffes und der Abfälle...

Nehmen wir zum Beispiel den Guß von Werkstücken. Wenn es mit kleinen Arbeitsstücken keine Schwierigkeiten gibt...

Was tun? Eins ist klar: Solch eine Schlinge ist unzulässig, da auf der Tagesordnung mit besonderer Schärfe die Frage der maximalen Einsparung...

Die Betriebe der Hauptstadt Kasachstans messen der Bereicherung des Warenangebots und der Erhöhung der Qualität von Massenbedarfsartikeln eine große Bedeutung bei...

In einem überfliegenden Tempo arbeitet das Kollektiv der Kleinleiderfabrik von Alma-Ata...

Die Maschinenbaubetriebe der Hauptstadt haben auch den Ausstoß von Konsumgütern vergrößert...

Die Betriebe der Republikhauptstadt sind bestrebt, die Fertigung von Massenbedarfsartikeln zu vervollkommen...

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Der erste Salut

Das Sowjetvolk wird niemals vergessen, das Datum, als erdröhnte im August der erste Siegsalut...

Denn aller Welt verkündete dies Zeichen im Himmel Moskaus...

im Kursker Bogen, wo im Kampfesgeschehen sich maßen in der großen Panzerschlacht...

der Waffen, die sie zur Verfügung hatten. Hier prallte krachend, klirrend Stahl auf Stahl...

Kulturleben der Republik

Aktivisten der Arbeit geehrt

Int. Kulturhaus der Siedlung Alasch, Gebiet Mangyschlag, wurde neulich ein Abend unter dem Motto „Von ganzem Herzen“ veranstaltet...

Er war den Bestarbeitern der Vereinigung „Mangyschlakrybnodlodil“, unter ihnen dem Helden der Sozialistischen Arbeit...

Tournee war erfolgreich

Von der Tournee durch das Gebiet Semipalatinsk ist die Truppe des Zelfingrader M. Gorki-Theaters zurückgekehrt...

Zur Zeit gastiert das Theater in den Ravons Atbassar, Balkaschino und Makinsk...

Gäste aus Prokopjewsk

Auf der Bühne des Uralsker Gebietstheaters trat die Truppe aus der Bergarbeiterstadt Prokopjewsk auf...

Ausstellung der Buchgraphik

Originalwerke der bildenden Kunst, die in der Wanderausstellung der Buchgraphik in Guryev gezeigt werden...

Einem großen Platz nimmt in der Ausstellung das Schaffen des bekannten Graphikers Jewgeni Sidorkin ein...

Die Besucher können sich auch mit graphischen Werken der Künstler W. Antoschischenko, B. Pak, A. Gumanow...

Pressedienst der „Freundschaft“

Verse am Wochenende

Und die Kadaver deutscher Raubtierhorden, der „Panther“, „Tiger“ und der „Ferdinands“...

die Tapferkeit der roten Frontsoldaten und ihren beispiellosen Heldenmut...

Dem ersten folgten neue Siegsignale, und immer stärker ward ihr Donnerhall...

des Endsieges triumphaler Widerhall!

Rudi RIFF



Die jahrhundertelange Geschichte des armenischen Volkes hat ein reiches und mannigfaltiges Erbe zurückgelassen.

In der Periode vom IX. bis zum VII. Jh. v. u. Z. war Armenien Bestandteil des kriegerischen Sklavenstaates Urartu...

Im I. Jh. v. u. Z. dringt nach Armenien der römische Einfluß...

Eine Besonderheit der armenischen Architektur ist die plastische Bearbeitung der Fassaden...

1977 verabschiedete der Oberste Sowjet der Armenischen SSR ein Sondergesetz über Schutz und Nutzung der Geschichte...

Foto: TASS

„Dienst der Stimmung“

Die Werkstätten der Sowchose des Ravons Schtschutschinsk, Gebiet Kokschetaw...

Mit Freude empfangen die Dorfwerkstätten die Agitationsbrigade des Sowchos „Selenoborski“...

Die Laienkünstler des Sowchos „Pervomajski“ haben vier Konzerte unmittelbar auf dem Feld während der kurzen Erholungspausen...

Vielfältig und interessant sind immer die Programme der besten Agitationsbrigade „Raduga“...

Die Agitationsbrigade „Junost“ des Kulturhauses Urumkai besteht aus Schülern der 10. Klasse...

Die Laienkünstler des Gebiets sind sich der Wichtigkeit ihrer Sache bewußt...

Auch die Agitationsbrigade „Expres“ aus Wedenowa erlebte die Feldarbeiter...

Einen „Dienst der Stimmung“ nennt man die Agitationsbrigaden im Gebiet Kokschetaw...

Eduard ZEIER

Gebiet Kokschetaw

Fernsehen

Montag

Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen...

8. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen...

12. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Das Herz des Recken. Der Vogelmarkt. Wie das Märchen erzählt wird...

Alma-Ata. In Russisch. 17.40 Sendeprogramm. 17.45 Das Teleskop. Fernsehfilm für Kinder...

13. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Schaffen der Jugend. 10.10 Sportlotto-Ziehung. 10.20 Für euch, Eltern...

Alma-Ata. In Russisch. 17.40 Sendeprogramm. 17.45 Das Teleskop. Fernsehfilm für Kinder...

9. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Foma Gordejew. Bühnenaufführung nach M. Gorki...

10. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Mach mit, mach's nach, mach's besser. 10.40 Konzert des Unions- und internationalen Preisrichters...

11. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Lieblingsverse. 10.10 In einheitlicher Familie. 10.40 Die Einladungskarte...

12. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen. 11.15 Der erste Sturm...

13. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Schaffen der Jugend. 10.10 Sportlotto-Ziehung. 10.20 Für euch, Eltern...

14. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Der Wecker. 10.10 Ich diene der Sowjetunion. 11.10 Gesundheit. 11.55 Musikprogramm...

15. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen. 11.15 Der erste Sturm...

16. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen. 11.15 Der erste Sturm...

17. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen. 11.15 Der erste Sturm...

18. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen. 11.15 Der erste Sturm...

19. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen. 11.15 Der erste Sturm...

20. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen. 11.15 Der erste Sturm...

21. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen. 11.15 Der erste Sturm...

22. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen. 11.15 Der erste Sturm...

23. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen. 11.15 Der erste Sturm...

24. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen. 11.15 Der erste Sturm...

25. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen. 11.15 Der erste Sturm...

26. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen. 11.15 Der erste Sturm...

27. August Moskau 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Choreographische Miniaturen. 11.15 Der erste Sturm...

Haustiere einmal anders

Nun sind ja die linden Lüfte endgültig erwacht, so daß der Wanderer sein Ränzlein und die Stiel schnürt und den Stab ergreift...

Spinnen, so daß wirklich für jeden Bürger etwas Passendes zu linden sein dürfte.

Bunte Schmetterlinge flattern über Wiesen und Bäche, fleißige Bienen halten Ausschau nach wohlriechendem Nektar...

Gewiß - Hunde oder Katzen sind friedlichere Hausgenossen. Papageien sind gelehriger. Selbst weiße Mäuse oder Goldhamster...

Dem aufmerksamen Leser dürfte nicht entgangen sein, daß diesmal nicht von den geschuppten Fremden im Wasser oder den geliederten Freunden auf den Zweigen die Rede ist...

Gut, ein Dackel zum Beispiel, der läßt auf Kommandos. Aber man muß mit ihm auf die Straße hinunter. Und aus Dankbarkeit läßt er einen die Laischen auf...

John STAVE

John STAVE

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chetredakteur - 2-19-09, stellvertretende Chetredakteur - 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär - 2-16-31, Sekretariat - 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistische Wettbewerb - 2-78-56, Parteipolitische Zusammenarbeit - 2-18-23, Wirtschaftsinformation - 2-17-55, Kultur - 2-74-26, Kommunistische Erziehung - 2-56-45, Literatur - 2-18-71, Leserbrief - 2-77-11, Korrektur - 2-37-02, Maschinenschreibbüro - 2-50-37, Buchhaltung - 2-79-34.

KORRESPONDENTENBÜROS: Dshambul, Tel. 5-19-02, Karaganda, Tel. 54-07-67, Petrowlawsk, Tel. 6-32-26.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника.

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ № 6049 УН 01715.